

ALLES WIRD BESSER ...

2011 HERBST

Gesundheit ist des Menschen wichtigstes Gut. «Gesundheit im Appenzellerland» befasst sich mit den Angeboten im Gesundheitswesen hierzulande. Leistungserbringer kommen zu Wort, medizinische Themen finden Platz und Organisationen im Dienste der Gesunden und Kranken stellen sich vor. Diese Ausgabe widmet sich vorwiegend den Neuerungen im Gesundheitswesen der Schweiz, welche ab 1. Januar 2012 in Kraft treten.

Departement Gesundheit
und Spitalverbund
Appenzell Ausserrhoden
9100 Herisau

www.spitalverbund.ch



DAS GUTE BLEIBT

Inhalt

Das Gesundheitsmagazin im fünften Jahr	1
Spitalfinanzierung – Neugestaltung oder Wende?	3
Der Spitalverbund kommt auf Besuch	5
Breites Leistungsangebot des Spitalverbunds	6
Leistungsspektrum Akut-Spitäler und Akut-Psychiatrie	7
Von Symptomen zur Diagnose und dann zur Therapie	9
Psychiatrische Hilfen – massgeschneidert und vernetzt	10
Steigende Anforderungen an die Pflegenden	11
Spitalapotheke im Dienste der Patienten	13
Dienstleistungen für das Wohlbefinden der Patienten	14
Wer finanziert die stationären Leistungen?	15
Was ändert sich mit SwissDRG für die Patienten?	16
Viele schöne Erinnerungen bleiben	17
Im Notfall hilft Ärztelefon 0844 55 00 55 immer	19
126 Wohn- und Pflegeplätze in drei Häusern	21

Impressum

Herausgeber

Departement Gesundheit und
Spitalverbund (SVAR)
Appenzell Ausserrhoden

Redaktion

Jürg Bühler, Kommunikation &
Öffentlichkeitsarbeit, Herisau

Projektleitung & Layout

dialog communication, Teufen

Druck

Appenzeller Medienhaus
Druckerei & Verlag, 9100 Herisau

Erscheint in

Appenzeller Zeitung
Anzeigblatt Gais & Bühler
Der Rheintaler, Gossauer Tagblatt
angrenzende Regionen

Gesamtauflage

40'000 Exemplare
erscheint: September 2011



der schweizer



der rheintaler

rhenusana
die rheintaler krankenkasse



vergleichen sie!

**Über 5% unserer Versicherten wohnen im Appenzellerland.
Und sind zufrieden mit der rhenusana, ihrer Rheintaler
Krankenkasse. Das wird wohl seine Gründe haben.**

Wann kommen Sie zur rhenusana?

Verlangen Sie unverbindlich eine Offerte.
Unsere Preise und Leistungen dürfen sich sehen lassen.

rhenusana · Die Rheintaler Krankenkasse

Heinrich-Wild-Strasse 210 · 9435 Heerbrugg
Telefon 071 727 88 00 · Telefax 071 727 88 99
info@rhenusana.ch · www.rhenusana.ch

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN IM FÜNFTEN JAHR



Geschätzte Leserinnen und Leser

Seit fünf Jahren erhalten Sie zweimal im Jahr das Gesundheitsmagazin zugestellt. Die beiden Herausgeber, das Departement Gesundheit und der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden, engagieren sich dafür, Ihnen die neusten Entwicklungen zu vermitteln: Änderungen und Neuerungen im Gesundheitswesen auf der einen Seite, Dienstleistungen und neue Angebote im Spitalverbund auf der anderen Seite.

Die Zusammenarbeit von Departement Gesundheit und Spitalverbund hat sich bewährt. Trotzdem ist das vorliegende Gesundheitsmagazin die letzte gemeinsame Ausgabe. Hintergrund dieses Entscheids bildet die Umsetzung der Revision des eidgenössischen Krankenversicherungsgesetzes (KVG) auf den 1. Januar 2012. Der Spitalverbund wird in die Selbständigkeit als öffentlich-rechtliche Anstalt entlassen und muss in Zukunft seine Dienstleistungen im regulierten Wettbewerb mit privaten und ausserkantonalen Spitälern anbieten. Die vom eidgenössischen Parlament beschlossenen Veränderungen im Spitalwesen und in der stationären Gesundheitsversorgung weisen auch dem Kanton eine neue Rolle zu. Die Regierung wird ab dem nächsten Jahr zum Leistungseinkäufer. Die Angebote der verschiedenen Spitäler werden nach Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitskriterien geprüft und bezahlt.

Mit der KVG-Revision wird das Departement Gesundheit seine bisherige nahe Beziehung zum Spitalverbund aufgeben bzw. zu allen Spitälern im Kanton – öffentlichen und privaten – eine gleichwertige Position einnehmen. Diese Änderung fordert auch einen Wechsel bei der Herausgeberschaft des Gesundheitsmagazins. Ab dem nächsten Jahr wird das Magazin unter der alleinigen Federführung des Departements Gesundheit weitergeführt. Das Magazin soll eine Plattform für alle Akteure des Gesundheitswesens im Kanton werden.

Der thematische Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe liegt beim Spitalverbund AR. Neben verschiedenen Einblicken in das vielfältige Leistungsangebot finden Sie auch Artikel, die sich mit der neuen Spitalfinanzierung und den Auswirkungen für den Spitalverbund beschäftigen. Ich danke allen Mitarbeitenden im Spitalverbund für die professionellen medizinischen und pflegerischen Dienstleistungen zum Wohl unserer Bevölkerung und vieler Patientinnen und Patienten der umliegenden Kantone. Und bereits heute danke ich allen für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren und wünsche für den bevorstehenden Wechsel in die neue Selbständigkeit alles Gute und viel Erfolg.

Ich bin zuversichtlich, dass der Spitalverbund die neuen Herausforderungen meistern und zusammen mit den privaten Kliniken seine wichtige Aufgabe für die Patientinnen und Patienten sowie für den Wirtschaftsstandort Appenzell Ausserrhoden erfüllen wird.

Dr. Matthias Weishaupt
Regierungsrat

Vorsteher Departement Gesundheit
Appenzell Ausserrhoden




hirslanden
 Klinik Am Rosenberg

Eine rundum gesunde Region liegt uns am Herzen.

Die Klinik Am Rosenberg bietet über 180 Mitarbeitenden und zahlreichen Auszubildenden aus der Region einen sicheren und abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Sie alle setzen sich laufend für das Wohlbefinden unserer jährlich über 5600 stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten ein. Unsere Stärken liegen vor allem in der Orthopädie, der Wirbelsäulenchirurgie und der Neurochirurgie. Seit über 25 Jahren arbeiten wir zudem mit hoch qualifizierten Fachärzten der Orthopädie am Rosenberg, mit Praxen in St.Gallen, Wil, Widnau und Abtwil, zusammen. So profitieren Sie jederzeit von einer kompetenten und persönlichen Betreuung auf höchstem medizinischem Niveau.

Weil Qualität zählt. Hirslanden Klinik Am Rosenberg, Heiden.

Hirslanden Klinik Am Rosenberg

Postfach
 Hasenbühlstrasse 11
 CH-9410 Heiden
 T +41 71 898 52 52
 F +41 71 898 52 77
klinik-amrosenberg@hirslanden.ch

www.hirslanden.ch

bemag
 OBJEKTEINRICHTUNGEN AG



Im Spitalverbund sind wir der Lieferant von diesen Spitalbetten

bemag
 Objekteinrichtungen AG
 Netzenstrasse 4
 CH-4450 SISSACH

Tel. 061 976 76 76
 Fax 061 976 76 77
bemag@bemag.ch


 RHEINBURG-KLINIK



IHRE KLINIK FÜR NEUROLOGISCHE UND ORTHOPÄDISCHE REHABILITATION

- Ganzheitliches Behandlungs- und Rehabilitationskonzept
- Individuelle Betreuung und Therapie
- Offen für alle Versicherten
- Regelmässig hohe Zufriedenheitswerte bei Patientenbefragungen
- Wunderschöne Lage über dem Bodensee

www.rheinburg.ch

Rheinburg-Klinik AG, 9428 Walzenhausen, Telefon 071 886 11 11

SPITALFINANZIERUNG – NEUGESTALTUNG ODER WENDE?

Das ab Januar 2012 geltende Krankenversicherungsgesetz hat, wie kaum ein anderes Gesundheitsthema, in den letzten Monaten eine breite mediale Präsenz erhalten.



Urs Kellenberger
CEO Spitalverbund
Appenzell Ausserrhoden

Politik, Versicherer, Leistungserbringer und weitere Akteure im Feld des Gesundheitswesens bereiten sich auf das Datum 1.1.2012 vor. «KVG 2012» steht für mehr als eine Modifikation der bestehenden Abgeltungssysteme in der stationären Gesundheitsversorgung. Die Spitalplanung erhöht die Bedeutung konkurrenzfähiger Spitäler und Kliniken, weil sich die Kantonsgrenzen öffnen.

Massnahmen eingeleitet

In Appenzell Ausserrhoden waren sich die Politik und der Spitalverbund der Konsequenzen bewusst. Frühzeitig sind Massnahmen eingeleitet worden. So befinden sich die Teilrevision des Gesundheitsgesetzes und das neue Spitalverbundsgesetz in der Schlussphase des Gesetzgebungsprozesses. Seit längerer Zeit bereitet sich der Spitalverbund auf die Umstellung vor. Das medizinische Angebot der beiden Spitäler in Heiden und Herisau und des Psychiatrischen Zentrums in Herisau werden kritisch hinterfragt, die Zusammenarbeit der Spitäler intensiviert und Schwerpunkte gebildet. Um unseren Patientinnen und Patienten weiterhin eine Behandlung und Betreuung in hoher Qualität anbieten zu können, sind grundlegende Standards und Prozesse in den letzten Jahren durch externe Fachstellen zertifiziert worden.



Partikularinteressen dominieren

Trotz dieser optimalen Vorarbeiten gerät die Umsetzung schweizweit ins Stocken. Schade, denn statt die Gunst der Stunde zum Wohl der Patientinnen und Patienten zu nutzen, treten Partikularinteressen und unechte Zielkonflikte in den Vordergrund. Versicherer und Medien prophezeien massive Erhöhungen der Krankenkassenprämien, obschon die Preise für stationäre Leistungen in Zukunft die öffentliche Hand stärker belasten werden. Spitäler und Kliniken sind an eine vorgegebene Kalkulation der Preise nach Sparten gebunden. Gleichzeitig werden ab 2012 nicht mehr die anfallenden Kosten vergütet, sondern die Leistungserbringer stehen untereinander im Wettbewerb um den marktfähigen Preis bei definierter Qualität.

Positive Neugestaltung

Es bleibt zu hoffen, dass die Umsetzung der neuen Spitalfinanzierung zu einer Neugestaltung im positiven Sinne führt. Auflebende Diskussionen zum Datenaustausch und Monitoring der Daten stehen im Widerspruch zur Idee des Gesetzgebers und würden die Spitäler in ihrer Handlungsfähigkeit einschränken. Sie erhöhen die Komplexität des Themas. Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden hat sich gut auf die veränderten Spielregeln im Gesundheitswesen vorbereitet. Patientinnen und Patienten dürfen auch in Zukunft eine sichere Medizin zu einem vernünftigen Preis erwarten und auch auf die Unantastbarkeit ihrer persönlichen Patientendaten vertrauen.

WÄSCHEREI BODENSEE AG

Textil-Logistik & Mietwäsche

WÄSCHEVOLLVERSORGUNG für SPITÄLER und PFLEGEHEIME

 **erfahren**
kompetent
zuverlässig

Wäscherei Bodensee AG
8596 Münsterlingen
Tel. 071 686 20 08
Fax 071 686 20 19
www.waescherei-bodensee.ch



Pflegebetten

Bade-/Duschhilfen

Gehhilfen

Rollstühle

Elektroscooter

Umlagerungshilfen

Unser Name steht für ein
abgerundetes Programm
im Rehabilitations- und
Pflegebereich.

naropa reha
für ihr wohlfinden



Naropa Reha AG, Signalstrasse 12, 9401 Rorschach, T +41 (0)71 845 24 04, www.naropa-reha.ch

DER SPITALVERBUND

KOMMT AUF BESUCH

Ihre Gesundheit liegt uns am



Ort	Datum	Vorträge	Referenten
Heiden Hotel Linde	Montag 19. September 19:30 – 21:00	Gesundheitswesen ab dem Jahr 2012 Welche Veränderungen erwarten den Spitalverbund, welche die Versicherten?	Urs Kellenberger Direktor/CEO Spitalverbund Hannes Egli, CFO Spitalverbund
Speicher Pfarreizentrum Bendlehn	Dienstag 20. September 19:30 – 21:00	Krampfadern, Besenreisser, offene Beine – ist dem ein Kraut gewachsen? Gallensteine – eine Zeitbombe?	Dr. med. Federico Goti Chefarzt Chirurgie, Spital Heiden Dr. med. Othmar Kehl Chefarzt Innere Medizin, Spital Heiden
Herisau Schulhaus Ebnet West	Mittwoch 21. September 19:30 – 21:00	Gesundheitswesen ab dem Jahr 2012 Welche Veränderungen erwarten den Spitalverbund, welche die Versicherten?	Urs Kellenberger Direktor/CEO Spitalverbund Hannes Egli, CFO Spitalverbund
Gais Hotel Krone	Donnerstag 22. September 19:30 – 21:00	Gallensteine: Abklärung und wie weiter? Chirurgische Therapie Seelische Gesundheit heute	Dr. med. Peter Staub, Leitender Arzt Gastroenterologie, Spital Herisau Dr. med. Martha Trujillo Oberärztin Chirurgie, Spital Herisau Axel Weiss, MaHM, Chefarzt Psychiatrisches Zentrum AR

Der Eintritt ist frei.

Bei der Organisation der Anlässe werden wir unterstützt von Spitex Vorderland, Samariterverein Speicher, Landfrauen Speicher, Spitex Urnäsch, Spitex Herisau, Samariterverein Herisau, Samariterverein Gais und Landfrauen Gais.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Herzlich Willkommen

in vier Gemeinden
in Appenzell Ausserrhoden

www.spitalverbund.ch

BREITES LEISTUNGSANGEBOT DES SPITALVERBUNDS

Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden mit seinem umfassenden Leistungsauftrag in der Grundversorgung leistet einen wesentlichen Beitrag an die Gesundheitsversorgung des Kantons und der angrenzenden Gebiete.



Urs Kellenberger
CEO Spitalverbund



Dr. Othmar Kehl
Chefarzt Medizin, Heiden
Mitglied der Geschäftsleitung

Unter Grundversorgung im akuten somatischen Bereich (Spitäler Heiden und Herisau) werden ärztliche und pflegerische Leistungen in der Inneren Medizin, der Chirurgie und der Frauenklinik (Gynäkologie/ Geburtshilfe) verstanden. Basisleistungen der Grundversorgung betreffen über zwei Drittel der Spitalaufenthalte. Ein ganz wesentlicher und unverzichtbarer Teil des Leistungsauftrags ist der zeitlich unbegrenzte Zugang zu Notfallleistungen, die ambulant und stationär angeboten werden. Dazu gehört ein Rettungsdienst, der vernetzt mit Hausärztinnen und Hausärzten und dem Zentrums-spital rund um die Uhr einsatzfähig ist. Der Spitalverbund verfügt über eine Intensivpflegestation im Spital Herisau und eine Intensivüberwachungsstation in Heiden. Patientinnen und Patienten mit komplexen Krankheitsbildern oder mit Bedarf von hoch spezialisierter Medizin werden in Zentrums- oder Uni-Kliniken versorgt.

Spezialitäten in den Spitälern

Viele Spezialitäten werden auch in kleineren Spitälern angeboten. Ärztliche Fachkompetenz, apparative Infrastruktur, Supportdienste sowie eine ausreichende Nachfrage sind die Voraussetzungen für eine spezialisierte Medizin. Zu den vielen im Leistungsspektrum erwähnten Sparten sind in den letzten Jahren die Wirbelsäulenchirurgie und die Koloproktologie (Behandlung von Darm- und Enddarmkrankungen) dazugekommen. Verschiedene Fachspezialisten stehen als Beleg- oder Konsiliarärzte im Spitalverbund unter Vertrag und runden die Leistungspalette ab.

Zusammenarbeit

Der Spitalverbund bildet ein Netzwerk, in dem Spezialisten mit Standort an einem Spital als Konsiliarärzte von den anderen Spitälern zugezogen werden (internistischer, pneumologischer und rheuma-

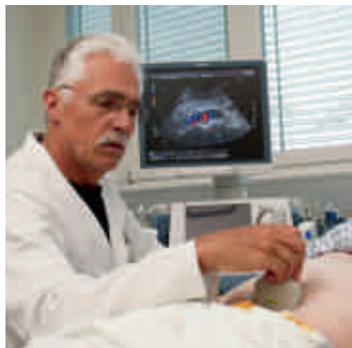
tologischer Konsiliardienst); bei mehreren Spezialisten im gleichen Fachgebiet besteht ein Austausch von 'Spezial-Knowhow' im Rahmen von Vertretungen. Beispiele dafür sind die Orthopädie und die Gastroenterologie. Auch zwischen der psychiatrischen Klinik und den somatischen Spitälern besteht eine rege Zusammenarbeit. So werden elektrische Krampftherapien durch Psychiater und Anästhesist im Spital Heiden durchgeführt.

Das Angebot im PZA

Im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden in Herisau sind die drei Betriebe Akut-Psychiatrie mit einem stationären und ambulanten Bereich, das Wohn- und Pflegezentrum als Pflegeheim zur Betreuung vorwiegend aufwändiger Bewohner sowie das Wohnheim für Patienten mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung inkl. Beschäftigungsstätten für erwachsene Menschen mit einer Behinderung zusammengefasst.

LEISTUNGSSPEKTRUM AKUT-SPITÄLER UND AKUT-PSYCHIATRIE

Innere Medizin



Medizinische Klinik mit Notfalldienst

Gastroenterologie	Heilkunde des Magen-Darm-Traktes
Pneumologie	Lungenheilkunde
Rheumatologie	Auto-Immunerkrankungen
Kardiologie inkl. Schrittmacherimplantationen	Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Sonographie	Ultraschalluntersuchungen
Diagnostische Angiologie	Gefässerkrankungen
Nephrologie inkl. Hämodialyse	Nierenerkrankungen
Neurologie	Erkrankungen des Nervensystems
Onkologie	Krebserkrankungen

Chirurgie



Chirurgische Klinik mit Notfalldienst

Visceralchirurgie	Bauchchirurgie
Traumatologie	Unfallchirurgie
Orthopädische Chirurgie	Chirurgie des Bewegungsapparates
Handchirurgie	
Urologische Chirurgie	Chirurgie von harnbildenden und harnableitenden Organen
Kiefer- und Gesichtschirurgie	
Hals-Nasen-Ohren-Chirurgie	
Plastische Chirurgie	Rekonstruktive Eingriffe
Kinder-Chirurgie	
Wirbelsäulen-Chirurgie	

Gynäkologie/ Geburtshilfe



Gynäkologische Klinik mit Notfalldienst

Gynäkologische Kontrollen	Vorsorge, Antikonzeptions-Beratung, Teenager-Sprechstunde, Sterilitäts-Sprechstunde / -diagnostik, Brust-Sprechstunde / -diagnostik, Inkontinenz-Sprechstunde, Menopausen-Beratung, Karzinom-Nachsorge
Gynäkologische Operationen	
Gebärsaal mit Notfalldienst	
Geburtshilfe	Schwangerschafts-Betreuung, geburtshilfliche Ultraschalldiagnostik
Spontangeburt und geburtshilfliche Operationen	
Stillberatung	

Traditionelle Chinesische Medizin

Psychiatrie

Psychotherapie, Entzug, Psychogeriatric	
Ambulante Sozialpsychiatrie	
Forensik	

appenzell®
mlneral

laut | leise | still

Mineralquelle Gontenbad AG
www.mineralquelle.ch

www.bechtle.ch

In Bechtle steckt mehr, als Sie glauben: 4'800 Mitarbeiter, rund 60 IT-Systemhäuser, IT-E-Commerce in vielen Ländern und die intelligente Verzahnung beider Geschäftsfelder. Plus Kundennähe, massgeschneiderte IT-Lösungen, Managed Services, Schulungen... Macht 56'000 zufriedene Kunden.

Dazu kommen die Bechtle Werte, die Sie in der täglichen Zusammenarbeit spüren: Bodenhaftung, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit und Begeisterungsfähigkeit. Auch in St. Gallen.

Ihre bessere IT-Hälfte.

Bechtle St. Gallen AG
Gaiserwaldstrasse 6, CH-9015 St. Gallen
Telefon +41 71 272 62 62
stgallen@bechtle.ch

IT-E-Commerce

IT-Systemhaus & Managed Services

IT für die Schweiz.

BERIT KLINIK TEUFEN

Unser Ärzteteam

Orthopädie & Traumatologie

- Dr. med. Reto A. Bon
- Dr. med. Marco Brunazzi
- Dr. med. Heiko Durst
- Prof. Dr. med. André Gächter
- Dr. med. Thomas Herren
- Dr. med. Pierre Hofer
- Dr. med. Martin Houweling
- Dr. med. Herbert König
- Dr. med. Peter Mewe
- Dr. med. Manoutch Nakhostin

Neuro-/Wirbelsäulen-Chirurgie

- Dr. med. Aleksandar Popadic
- Dr. med. Ismail Taner
- Prof. Dr. med. Thomas Wallenfang

Handchirurgie

- Dr. med. Simone Feurer
- Dr. med. Peter Meyer
- Dr. med. Stefan Weindel

Spitzenmedizin rund um den Bewegungsapparat

Rehabilitationsmedizin

- Dr. med. Zdenek Skruzny St.Gallen

Allgemeine Chirurgie

- Dr. med. Emmanuel Bannerman
- Dr. med. Max Fischer
- Dr. med. Kuswara Halim
- Dr. med. Peter Meyer

Gefässkrankheiten (Venenleiden)

- Dr. med. Nikolaus Linde

Plastisch-Kosmetische Chirurgie

- Dr. med. Volker Wedler
- Dr. med. Stefan Weindel
- Dr. med. Dominik Schmid

Gynäkologie

- Dr. med. Elisabeth Leuenberger
- Dr. med. Richard Urscheler

Innere Medizin

- Dr. med. Giovanni Bassanello
- Dr. med. Conrad Eugster
- Dr. med. Christoph Rohrer

Anästhesiologie / Schmerztherapie

- Dr. med. Anita Kohler
- Dr. med. Christian Paulus

Unsere Spezial-Sprechstunden

Orthopädie

- Prof. Dr. med. André Gächter

Neuro-/Wirbelsäulen-Chirurgie

- Dr. med. Aleksandar Popadic
- Prof. Dr. med. Thomas Wallenfang

Handchirurgie

- Dr. med. Stefan Weindel

Plastisch-Kosmetische Chirurgie

- Dr. med. Volker Wedler
- Dr. med. Stefan Weindel
- Dr. med. Dominik Schmid

Gynäkologie

- Dr. med. Elisabeth Leuenberger
- Dr. med. C. Schumann Berghändler

Dermatologie

- Dr. med. Claudio Cipolat
- Dr. med. Marco Venuti

Traditionelle Chinesische Medizin

- Prof. TCM Chang Qing Liu

VON SYMPTOMEN ZUR DIAGNOSE UND DANN ZUR THERAPIE

Die Untersuchungsmethoden haben sich gewandelt, die ärztliche Kunst hingegen nur wenig. Seit jeher versuchen Ärztinnen und Ärzte aus Symptomen oder Krankheitszeichen, welche die Patienten präsentieren, Ursachen und Erkrankungen zu erkennen bzw. zu diagnostizieren.



Federico Goti
Chefarzt Chirurgie, Heiden



Durch das Gespräch und die körperliche Untersuchung werden aus Symptomen und Befunden Rückschlüsse auf die Ursache dieser Krankheitszeichen gezogen und in einen 'Katalog' der Krankheiten gestellt. Gelegentlich helfen weiterführende Untersuchungen wie Labor, Röntgen, Ultraschall usw.; der Möglichkeiten sind ja heute kaum mehr Grenzen gesetzt.

Ist die Diagnose gestellt, gibt es in einer Vielzahl von Fällen Richtlinien zur Therapie, die durch Studien abgestützt sind. Dabei gibt es zu einer Erstlinien-Therapie immer auch Alternativen, so dass die Therapie dem Alter, dem allgemeinen Gesundheitszustand, dem sozialen Umfeld und nicht zuletzt auch den Wünschen des Patienten angepasst werden kann.

Einfache und klare Diagnosen

Mitunter ist es einfach: Ein Patient fällt die Treppe hinunter und bricht sich das Schienbein. Er klagt über Schmerzen, kann nicht mehr auf dem Bein stehen und die Schwellung ist deutlich zu sehen. Das Röntgen sichert die Diagnose und zur Therapie ist es nicht mehr weit. Es gibt breit abgesicherte Therapierichtlinien, ob nun ein Gips oder eine Operation die vorteilhaftere Option für den Patienten ist. Dabei müssen das Risikoprofil und auch die Sicht und die Möglichkeiten des Patienten in die Planung der Therapie einbezogen werden: Leidet der Patient an einer Herzerkrankung, kann er an Stöcken gehen, wohnt er zu Hause oder im Altersheim?

Manchmal werden auch einfache Symptome behandelt, ohne eine Diagnose zu stellen: Ein junger Patient kommt mit den typischen Symptomen eines einfachen

grippalen Infekts. Hier wird die Abklärung nicht bis zum sicheren Nachweis des Virus weitergeführt. Die Therapie richtet sich nach den Beschwerden und das Leiden ist bald ausgestanden. Die ärztliche Kunst liegt hier darin, im Gespräch und während der Untersuchung herauszufinden, ob hinter der einfachen Grippe nicht doch etwas Schlimmeres steckt.

Schwierigere Diagnosen

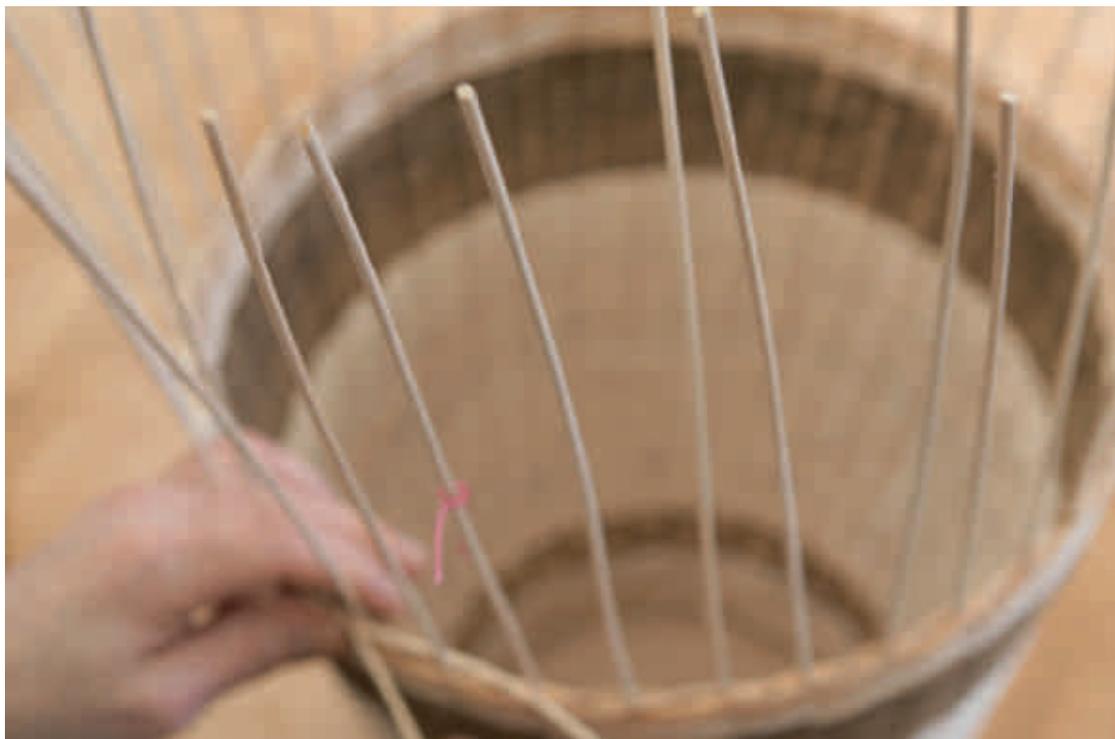
Wenn Beschwerden schon lange bestehen, sehr diskret auftreten oder nicht sehr typisch für eine Art von Erkrankung sind, ist eine Diagnose gelegentlich sehr schwierig zu stellen. Das Gleiche gilt, wenn Patienten schwer krank sind und viele Symptome zusammenkommen, von denen jedes einzelne sehr bedrohlich ist. In solchen Fällen muss mit einer Verdachtsdiagnose oder einem ganzen Fächer von Diagnosen, der Differentialdiagnose, gearbeitet werden.

Erfordert es der Gesundheitszustand des Patienten, muss ohne genaue Diagnose sofort eine Therapie begonnen werden. Also zum Beispiel eine breit gefächerte Antibiotikatherapie bei einem lebensgefährlichen Infekt. Nach und nach kristallisiert sich die endgültige Diagnose heraus, die sich häufig nicht mehr mit dem ersten Verdacht deckt.

Der Weg vom Symptom zur Diagnose und zur Therapie ist dann nicht geradlinig und klar, sondern wirkt wie ein Labyrinth, in dem man sich verlieren kann. Wichtig ist dabei das wiederholte Gespräch mit dem Arzt, der die Behandlung leitet und die Übersicht hat. Dies schafft Vertrauen und beeinflusst die Beziehung zwischen Arzt und Patient positiv.

PSYCHIATRISCHE HILFEN – MASSGESCHNEIDERT UND VERNETZT

Depressionen – und auch andere psychische Erkrankungen – können jede und jeden treffen. Sie machen es oft schwer, soziale Kontakte weiter zu pflegen, die soziale Eingliederung in der Familie, unter Kollegen und in der Arbeit aufrechtzuerhalten.



Axel Weiss, Chefarzt
Psychiatrisches Zentrum AR

Die Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen haben sich in den letzten Jahren sehr verändert: Mit früheren psychiatrischen Anstalten haben sie schon lange nichts mehr zu tun. Moderne psychiatrische Hilfen zielen nicht allein auf die Verringerung von Symptomen. Ihr wichtigstes Ziel ist es, die Betroffenen dabei zu unterstützen, ihre soziale Einbindung aufrechtzuerhalten oder wiederzugewinnen.

Moderne psychiatrische Hilfen ...

... sind niederschwellig. Sie sind rasch verfügbar und leicht erreichbar. Sie wirken gezielt darauf hin, Hemmschwellen abzubauen. Wenn Hilfen früh genutzt werden, können sie oft langfristige Erkrankungen und damit viel persönliches Leid und Invalidität vermeiden.

... sind spezialisiert. Für einige psychische Erkrankungen gibt es spezialisierte Behandlungsprogramme, mit denen viel erreicht werden kann. Moderne psychiatrische Hilfen nutzen diese Programme, wo immer das sinnvoll ist.

... stellen die Person in den Mittelpunkt. Traditionelle Versorgung orientiert sich an Institutionen; in einer Einrichtung (Klinik, Heim usw.) werden die Patienten behandelt bzw. betreut, die dem Konzept entsprechen.

Der Begriff hierzu heisst «Reha-Kette». Wichtige therapeutische Beziehungen reissen immer wieder ab. Moderne personenzentrierte Hilfen stellen den Betroffenen in seinem Lebensfeld in den Mittelpunkt. Der Eintritt in eine Einrichtung (Psychiatrisches Krankenhaus oder Heim) wird möglichst vermieden.

... setzen auf Kontinuität in der Betreuung. Sie streben an, dass Hilfe verlässlich von den gleichen Personen geleistet wird, unabhängig davon, wo sie erbracht wird. Beziehungsabbrüche werden möglichst vermieden. Das braucht eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Helfer und der involvierten Einrichtungen bzw. Institutionen.

... brauchen und suchen daher die Vernetzung – der helfenden Dienste untereinander, aber auch die Vernetzung mit den Angehörigen und dem sozialen Umfeld in den Gemeinden.

... rücken die Sicht der Betroffenen in den Mittelpunkt der Planungen. Ziel jeder Behandlung und Betreuung ist eine bessere Lebensqualität – moderne psychiatrische Hilfen erkennen an, dass in erster Linie jeder Mensch selbst entscheidet, was für ihn bessere Lebensqualität ist. Stichworte in diesem Zusammenhang sind «Recovery», «Empowerment» und das Prinzip «Verhandeln statt behandeln».

Das neue Psychiatriekonzept des Kantons Appenzell Ausserrhoden stellt diese Prinzipien in den Mittelpunkt.

STEIGENDE ANFORDERUNGEN AN DIE PFLEGENDEN

Steigende Erwartungen an die Pflege- und Behandlungsqualität, erhöhter Spardruck und gesellschaftliche Entwicklungen verändern die Anforderungen an das Pflegepersonal, die grösste Berufsgruppe im Gesundheitswesen.



*Thomas Jansing
Leiter Pflegedienst Psychiatrisches
Zentrum AR, Herisau*



*Heike Hörler
Leiterin Pflegedienst,
Spital Herisau*



*Cornelia Cantieni
Stv. Leiterin Pflegedienst / Med.-
Techn. / -Therapeutische Bereiche,
Spital Heiden*

Die Lebenserwartung der Menschen ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Gleichzeitig treten mit fortschreitendem Alter vermehrt Gesundheitsstörungen oder altersbedingte Beschwerden auf. Entsprechend nimmt der Anteil pflegebedürftiger Personen zu. Als Beispiele seien Einschränkungen in der Mobilität, Diabetes mellitus, Alzheimererkrankungen, Depressionen und Herzprobleme genannt. In fachlicher Hinsicht ist das Zusammentreffen mehrerer Krankheiten und damit einhergehender Pflegebedürftigkeit eine Herausforderung. Diese Entwicklung hin zu mehr «Multimorbidität» (mehrere Erkrankungen gleichzeitig) betrifft alle Fachbereiche der Pflege.

Hohe Anforderungen an Pflege

Parallel zu dieser Entwicklung wird sich die Spitalaufenthaltsdauer mit der Einführung der Fallpauschalen verkürzen. Durch die komplexeren Pflegesituationen werden die fachlichen Anforderungen für die Pflegenden im Langzeitbereich zunehmen. Für den ambulanten Bereich (Spitex) wird eine ähnliche Entwicklung erwartet. Die Pflegenden werden auch zunehmend eine beratende und anleitende Rolle übernehmen, indem sie Angehörige und Nachbarn der Patienten in einfachen Pflegetätigkeiten instruieren. Damit die Patientinnen und Patienten unter guten Voraussetzungen aus dem Spital entlassen werden können, wird der sorgfältigen Austrittsplanung grosse Beachtung beigemessen. Die rasante Weiterentwicklung im medizinischen und technischen Bereich ist einerseits hilfreich, andererseits wird die Zahl der Spe-

zialisten erhöht. Damit die Informationsübermittlung zum Wohle des Patienten sichergestellt ist, werden neue, moderne Kommunikationstechnologien eingesetzt. Diese Systeme müssen von möglichst vielen Beteiligten kompetent benutzt werden können und den Datenschutzbedingungen genügen.

Es fehlt an Fachkräften

Eine andere grosse Herausforderung bildet der sich abzeichnende Mangel an Pflegefachpersonen. Durch die Möglichkeit, auf verschiedenen Ausbildungsniveaus professionelle Pflege und pflegenaher Berufe zu erlernen, wird dem Rechnung getragen. Heute haben die Mitarbeitenden der Pflege eine kürzere Verweildauer in ihrem Beruf und gleichzeitig steigt der Bedarf an Personal. Die Institutionen sind sehr engagiert, bestehendes Pflegepersonal mit nachhaltigen Arbeits-

bedingungen in den Betrieben zu halten. Der Reiz des Berufes soll für Berufsanfängerinnen steigen, auch attraktive Bedingungen für Wiedereinsteigerinnen müssen geschaffen werden, beispielsweise mit neuen Arbeitszeitmodellen. Die Anwendung von professionellem Fachwissen für die individuelle Pflege der Patientinnen und Patienten ist das Hauptanliegen der Pflegenden. Die Energie des Berufsstandes der Pflege und der Institutionsleitungen ist darauf ausgerichtet, den auf sie zukommenden Herausforderungen optimal zu begegnen.



Kunstgriff oder Kunstfehler?

Sprechen Sie mit uns über
versicherbare und
nicht versicherbare Risiken
im Gesundheitswesen.

www.kessler.ch



ZAHNARZT
Dr.med.dent. Till Uellendahl

Hauptstrasse 85
9052 Niederteufen
Tel. 071 333 20 40
Fax 071 333 20 47
dr.t.uellendahl@bluewin.ch

NEUERÖFFNUNG

Ganzheitliche Zahnheilkunde

Computergesteuerte vollkeramische
Zahnrestaurationen

Invisalign (unsichtbare Zahnregulierung)

Lumineers (ästhetische Zahnkorrekturen)

Bleaching uvm.

Öffnungszeiten

Mo+Do 12:00 – 20:00

Di+Mi 09:00 – 17:00 | Fr 09:00 – 12:00

Termine nach Vereinbarung



Sauna
Massage
Ayurveda
Fusspflege
Physiotherapie

mit
Aussenbad
und **Grotten**

HEILBAD
UNTERRECHSTEIN
9410 HEIDEN

Tel. 071 898 33 88 - info@heilbad.ch - www.heilbad.ch

SPITALAPOTHEKE IM DIENSTE DER PATIENTEN

Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden verfügt in den beiden Spitälern Heiden und Herisau über je eine zentrale Spitalapotheke. Diese sind für die Versorgung der Spitäler und des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden, Herisau, mit Medikamenten verantwortlich.



Sabine Schweiger
Leiterin Spitalapotheke SVAR

Das Team der Spitalapotheke besteht aus vier Pharma-Assistentinnen und einer Spitalapothekerin. Sie verstehen sich als 'Fachleute des Arzneimittels' und sind verantwortlich für alle Belange rund um die Arzneimittel, so auch für die kostengünstige Beschaffung, die fachgerechte Lagerung und die Verteilung der Medikamente im Spital. Rund 1200 der 6500 in der Schweiz zugelassenen Medikamente sind in den beiden Spitalapotheken vorrätig. Die Auswahl der an Lager gehaltenen Medikamente trifft eine Kommission gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten nach medizinischen und wirtschaftlichen Kriterien.

Wichtige Lagerhaltung

Medikamente, die nicht mehr auf dem Schweizer Markt erhältlich sind, werden bei Arzneimittelherstellern in Auftrag gegeben. Präparate aus anderen Ländern werden gelagert. Dies gilt auch für Medikamente, welche als Gegen-

gifte bei Vergiftungen eingesetzt werden. Medikamente, welche temperaturempfindlich sind, werden in speziellen Kühlräumen aufbewahrt. Arzneimittel, die ihr Verfalldatum erreicht haben, werden von der Spitalapotheke fachgerecht entsorgt.

Für all diese Arbeitsbereiche gelten strenge Vorschriften, die umgesetzt werden müssen. Mehrmals in der Woche beliefern die Spitalapotheken die verschiedenen Abteilungen in den Spitälern sowie im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden mit Arzneimitteln.

Informationen über Anwendung

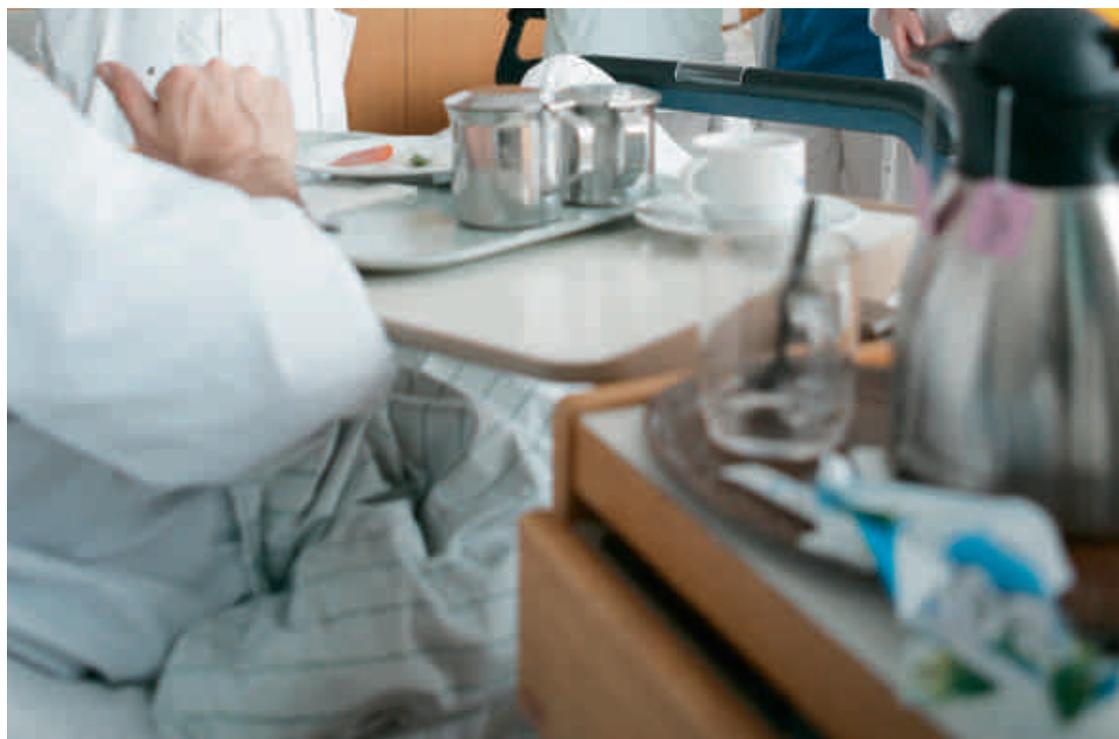
Eine weitere Aufgabe des Spitalapotheken-Teams ist die Bereitstellung von Informationen zur korrekten, sicheren und kostengünstigen Anwendung der Arzneimittel. Ärzte und auch das Pflegepersonal werden bei allen Fragen

rund um den Einsatz der Medikamente beraten. Dieser Aufgabenbereich ist sehr wichtig, weil die Zusammenarbeit die bestmögliche Arzneimittelversorgung für die Patienten sicherstellt. Häufig gibt es Fragen wegen der Einnahme von Tabletten oder nach möglichen Wechselwirkungen von Medikamenten, wenn gleichzeitig mehrere Präparate eingenommen werden müssen. Auch in diesem Bereich arbeiten die Mitarbeitenden der Spitalapotheke eng mit den Ärztinnen und Ärzten und Pflegenden zusammen.

Zur Bewältigung der Aufgaben werden Informatikmittel eingesetzt. Sie unterstützen uns insbesondere bei der Lagerhaltung. Eine gute Vernetzung mit anderen Spitalapotheken dient dem fachlichen Informationsaustausch, dabei stehen auch spezielle Datenbanken zur Verfügung.

Dienstleistungen für das Wohlbefinden der Patienten

Der Bereich Hotellerie/ Facility Management ist mit seinen 150 Mitarbeitenden ein zentraler Bestandteil im Spitalverbund. Zusätzlich werden Ausbildungsplätze in den Berufsgruppen Koch/Köchin und Fachfrau/ Fachmann Hauswirtschaft angeboten.



Denise Holderegger
Leiterin Hotellerie SVAR

Im Bereich Hotellerie/Facility Management trifft man auf unterschiedliche Anspruchsgruppen aus allen Altersstufen und verschiedener ethnischer Zugehörigkeiten. Die Befriedigung der variierenden Bedürfnisse stellt eine grosse Herausforderung dar. Der Bereich Hotellerie/Facility Management schafft dazu die nötigen Rahmenbedingungen, um den diversen Anspruchsgruppen die geforderte Zielerreichung zu ermöglichen. Oberstes Ziel ist es, den Hotel-

gedanken im Spitalverbund zu integrieren und damit den Patientinnen und Patienten als Gäste einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Der Mensch steht im Mittelpunkt, damit sich dieser rundum wohlfühlt und seine Genesung positiv beeinflusst wird.

Unsere Dienstleistungen

Ein Teilbereich befasst sich mit der Sanierung und Bewirtschaftung von Gebäuden, der Anschaffung und Wartung von Gerätschaften und der optimalen Organisation von betrieblichen Abläufen. Das Hotellerie/Facility Management ist verpflichtet, eine gut funktionierende Infrastruktur mit Telefonie, Internet, Alarmsystematik sowie dem essentiellen Notstrom bereitzustellen. Dafür sind die Mitarbeitenden während 365 Tagen an 24 Stunden im Einsatz. Ein weiterer Bereich ist die Hauswirtschaft inkl. Reinigung, welche grösste Sorgfalt auf Sauberkeit und einen hohen Hygienestandard legt.

Durch die Anwendung von innovativen Reinigungstechniken und -methoden leistet die Hauswirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Hygiene und trägt damit zu einer guten Atmosphäre bei. Zudem wird durch das zur Verfügungstellen von Wäsche (Bettwäsche, Vorhänge, Berufskleider usw.) die Wohnatmosphäre positiv beeinflusst.

Unter strengen hygienischen Vorschriften werden täglich ca. 1400 Mahlzeiten zubereitet und zeitgerecht serviert. Reichhaltiges und gesundes Essen allein macht noch nicht gesund, gestaltet aber den Aufenthalt im Spital angenehmer und kann die Genesung fördern. Darum wird auch auf eine optisch ansprechende Präsentation des Essens und einen guten Service auf den Stationen sowie in den Restaurantbetrieben geachtet. Der Ausgewogenheit des Angebots, der Zubereitung mit Frischprodukten und einer

bedürfnisgerechten Ernährung wird viel Beachtung geschenkt. Beim Einkauf stehen Qualität und Regionalität im Vordergrund. Um den steigenden Kundenwünschen Rechnung zu tragen, werden Catering und Mahlzeitenlieferungen auch extern angeboten.

Das Qualitätsmanagement

Der Bereich Hotellerie/Facility Management pflegt einen intensiven persönlichen Kontakt mit den Patientinnen und Patienten. Auf ihre Rückmeldung sind die Verantwortlichen angewiesen, um ein etabliertes Qualitätsmanagement zu betreiben. Die quartalsweise durchgeführte Patientenumfrage gibt Aufschluss über Problemstellungen und hilft, Massnahmen zur Qualitätssteigerung einzuleiten. Mit der Umsetzung der Verbesserungsmaßnahmen wird eine höhere Zufriedenheit erzielt, womit der Mensch noch weiter ins Zentrum rückt und das Wohlbefinden der Patienten gesteigert wird.

WER FINANZIERT DIE STATIONÄREN LEISTUNGEN?

Die stationären Leistungen aller öffentlichen und privaten Spitäler, die auf der Ausserhoder Spitalliste aufgeführt sind, werden neu zu 47 Prozent vom Kanton Appenzell Ausserrhoden und zu 53 Prozent von den Krankenversicherern finanziert.



Walter Lins
Unternehmensentwicklung &
Controlling SVAR

Bisher war es so, dass diese Investitionen über Steuergelder (öffentliche und öffentlich-subsidierte Spitäler) oder selbst finanziert (Privatspitäler) wurden.

Einführung der Fallpauschale

Der eigentliche Paradigmenwechsel findet aber mit der leistungsbezogenen Finanzierung der Spitäler mittels diagnosebasierter Fallpauschalen (SwissDRG) statt. Nicht mehr die effektiven Kosten sind Berechnungsgrundlage, sondern es kommt eine gesamtschweizerische einheitliche Tarifstruktur zur Anwendung. Der Schweregrad einer Behandlung wird zusätzlich durch einen Koeffizienten berücksichtigt, d.h. für einen medizinisch komplexeren Fall ist die Abgeltung höher als für einen leichteren. Diese grundlegend neue Spitalfinanzierung bringt Veränderungen in verschiedenen Bereichen mit sich:

Dieser Kostenteiler wird sich bis ins Jahr 2016 stufenweise auf 55 zu 45 Prozent verändern, so will es das revidierte Krankenversicherungsgesetz (KVG), das eine Mindestbeteiligung des Kantons von 55 Prozent vorsieht. In den Preisen für stationäre Leistungen sind neu auch Investitionen eingerechnet.

Die **Patientinnen und Patienten** wissen, welches Spital welche Operation zu welchem Preis und in welcher Anzahl anbietet – sie erhalten also mehr Transparenz und die Möglichkeit, die Spitäler miteinander zu vergleichen.

Die **Krankenversicherer** erhalten u.a. detailliertere Informationen zu Mengen und Preisen, zu Qualität und teilweise zu Kostenstrukturen – sie können so ihre Kooperationsverträge mit preiswerten und qualitativ hochstehenden Leistungsanbietern abschliessen.

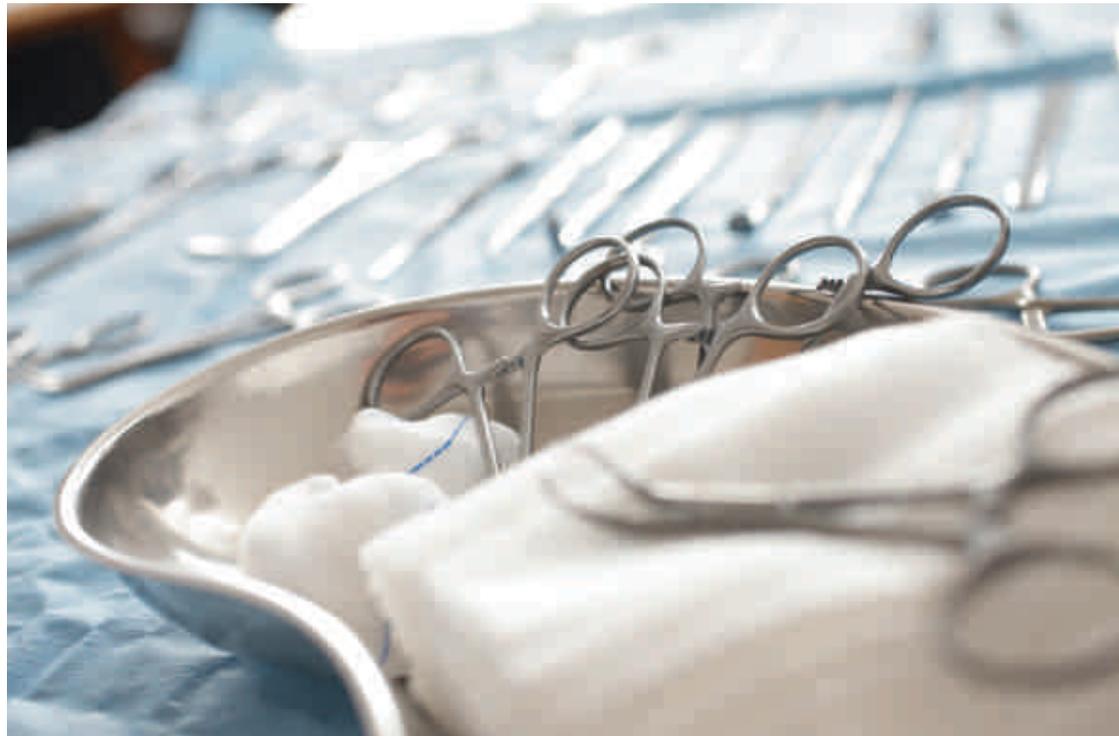
Die **Kantone** können die medizinische Versorgung primär nach Qualität und Effizienz ausrichten (Spitalliste) und finanzieren nicht mehr Institutionen, sondern deren Leistungen am Patienten.

Die **Spitäler** (auch die ehemals öffentlichen) tragen nun das volle unternehmerische Risiko und müssen ihre Anstrengungen vor allem auf die wirksame, zweckmässige und wirtschaftliche Leistungserbringung ausrichten. Ein ausgeglichenes Jahresergebnis sichert langfristig den Unternehmenserfolg.

Die **Versorgungsstrukturen** werden sich verändern, weil eher Leistungen in vorgelagerten (z.B. Hausarzt, HMO) und nachgelagerten, ambulanten Einrichtungen (Therapien, Hausarzt, Spitexdienste etc.) nachgefragt werden. Und zu guter Letzt soll das neue System auch preiswertere medizinische Leistungen ermöglichen, um die jährliche Kostensteigerung im Gesundheitswesen auf ein erträglicheres Mass zu reduzieren. Das käme **letztlich uns allen** – als Prämi- und Steuerzahler – zu Gute.

WAS ÄNDERT SICH MIT SWISSDRG FÜR DIE PATIENTEN?

Ab Januar 2012 sind die diagnosebezogenen Fallpauschalen (SwissDRG) in der Schweiz obligatorisch. Die Verknüpfung der erbrachten medizinischen Leistungen mit der Vergütung soll dazu beitragen, die Mittel bedarfsgerechter und effizienter einzusetzen.



Hannes Egli
Leiter Finanzen SVAR

Das ist genau das, was die Patientinnen und Patienten wollen. Prozess-Schnittstellen werden zu Nahtstellen. Die Arbeit im Spitalverbund ist ein aufeinander abgestimmtes Räderwerk verschiedenster Abläufe: Vom Eintritt bis zum Austritt kümmern sich diverse Fachspezialisten um das Wohl der Patientinnen und Patienten.

Was wird sich nicht ändern?

Auch im Rahmen von SwissDRG ist 'Der Patient' weit mehr als nur ein Fall. Er wird weiterhin von der uneingeschränkten therapeutischen Freiheit profitieren können, die für die richtige individuelle Behandlung unerlässlich ist. Im SwissDRG-Tarifierungssystem stehen die Patientinnen und Patienten weiterhin im Zentrum aller Anstrengungen. Ja, sie werden dank des stetig wachsenden Gesundheitsnetzwerks Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden mit einem umfassenden Leistungsangebot profitieren. Die enge Kooperation sowie der schnelle fachliche Austausch zwischen dem stationären und dem ambulanten Bereich sorgen für interdisziplinäre Behandlungen.

Was ändert sich?

Appenzell Ausserrhoden verfügt schweizweit mit 34 Prozent über den mit Abstand höchsten Zustrom an Patientinnen und

Patienten aus anderen Kantonen – Tendenz steigend. Einen regelrechten Geburtentourismus vermehren die beiden Spitäler Herisau und Heiden, mit einem ausserkantonalen Geburtenanteil von rund 66 Prozent oder über 650 Geburten jährlich.

Diese Entwicklung ist bemerkenswert. Denn gemäss den heutigen Tarifbestimmungen werden die Kosten einer Behandlung, welche auch im Heimatkanton hätte erbracht werden können, in unseren Spitälern nur mit einer Zusatzversicherung vollumfänglich übernommen. Da ein Grossteil der Bevölkerung über keine Zusatzversicherung verfügt, erwartet der Spitalverbund mit dem Systemwechsel Anfang Jahr und der freien Spitalwahl einen zusätzlichen Anstieg der Patientenzahlen, primär aus den Nachbarkantonen St. Gallen und Appenzell Innerrhoden.

Qualität der Leistungen

Die Kosten für einen Eingriff sind weitgehend bekannt und werden durch die Einführung der Fallpauschalen noch transparenter. Die Qualität einer Behandlung muss öffentlich werden. Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden nimmt im Bereich der Qualitätsmessungen eine Führungsrolle ein. Seit Jahren messen wir unsere Leistungen auf nationaler Ebene. Denn nur was man misst, kann man auch tatsächlich verbessern. Durch die transparente Qualität verbessert sich die Wahlfreiheit der Patientinnen und Patienten und der Überweiser beträchtlich. Patientinnen und Patienten im Spitalverbund profitieren von einer nachgewiesenen Qualität des Leistungsangebots. Die steigenden Fallzahlen bestätigen die Richtigkeit der im Jahr 2008 eingeschlagenen Qualitäts-/Leistungsstrategie.

VIELE SCHÖNE ERINNERUNGEN BLEIBEN

In der Leitung der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Herisau kommt es nach 27 Jahren zu einem Wechsel. Chefarzt Andreas Ehrsam tritt altershalber zurück, seine Nachfolge übernimmt am kommenden 1. Dezember Markus Santer.



Dr. med. Andreas Ehrsam



Dr. med. Markus Santer

Der in wenigen Wochen in Pension gehende Andreas Ehrsam, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Herisau, verlässt den Spitalverbund nach engagierter und erfolgreicher Tätigkeit. Zusammen mit einem motivierten Team war er interdisziplinär während 27 Jahren für das Wohlergehen seiner unzähligen Patientinnen besorgt.

Viele Veränderungen erlebt

Vieles hat sich in all diesen Jahren in der Frauenheilkunde und der Gynäkologie geändert. Die Wünsche, Ansprüche und Bedürfnisse der Patientinnen und ihres Umfelds haben sich gewandelt. Für Andreas Ehrsam und sein Team haben immer die Anliegen der Frauen im Vordergrund gestanden. Er hat die zahlreichen Veränderung sowohl im medizinischen als auch im pflegerischen Bereich miterlebt und mitgeprägt.

Erwähnt sei etwa die erfolgreiche Umgestaltung der Wöchnerinnenabteilung, die nach einem rasanten Anstieg der Geburtenzahl notwendig wurde. Mit 529 Geburten wurde im vergangenen Jahr ein neuer Höchststand erreicht.

Andreas Ehrsam war Teamplayer. Zum Team zählte er nicht nur die Mitarbeitenden in der Pflege und im Operationssaal, sondern auch jene in der Physiotherapie, im technischen Dienst, im Sozialdienst, im Sekretariat, aber auch in der Küche und im Hausdienst. Der abtretende Chefarzt Andreas Ehrsam hat im Verlaufe seines jahrelangen Wirkens in Herisau fachlich und menschlich viel bewegt, dazu ist ihm der Spitalverbund zu Dank verpflichtet. Sicher hat ihn aber auch viel Ernstes und Trauriges begleitet.

Markus Santer neuer Chefarzt

Am 1. Dezember übernimmt Markus Santer als neuer Chefarzt die Leitung der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie am Spital Herisau. «Die Patientinnen werden für mich und mein Team im Zentrum stehen», betont Markus Santer, «dank der übersichtlichen Grösse des Spitals erhält jede gynäkologische Patientin und jede Gebärende eine persönliche und flexible Betreuung». Der neue Chefarzt weist darauf hin, dass auch in der Gynäkologie die «Knopfloch-Chirurgie» immer raschere Heilungszeiten ermögliche und daher viele Operationen ambulant durchgeführt werden könnten. Die moderne Geburtshilfe sei für den Körper schonender und nach der Geburt sei der Spitalaufenthalt darum «der angenehme Urlaub vom Alltagsstress», sagt er.

Markus Santer studierte an der Universität Bern und ist Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe. Nach dem Staatsexamen war er in verschiedenen in- und ausländischen Kliniken tätig, wo er sich ein breites Wissen in der Geburtshilfe und der Gynäkologie aneignete. Danach führte er eine Arztpraxis und war Belegarzt am Spital Stans und einer Klinik in Meggen. Seit 2007 ist Markus Santer in der Frauenklinik am Kantonsspital Olten als Oberarzt und seit über drei Jahren als Leitender Arzt tätig. Der neue Chefarzt ist in Glarus aufgewachsen, wohnt in Trimbach (SO) und wird seinen Wohnsitz mit dem Stellenantritt ins Appenzellerland verlegen.



**Spitalverbund
Appenzell Ausserrhoden**

Ausbildungsangebote

Im Spitalverbund AR werden jedes Jahr über 100 Personen in mehr als 20 verschiedenen Berufen ausgebildet.

Ebenso bieten wir Praktika im Rahmen von Fachhochschul- bzw. universitären Studiengängen an.

Alle Angebote in den praktischen Pocket-Infos - jetzt bestellen!

ausbildung@svar.ch



www.spitalverbund.ch

ARZT+FON

Tel 0844 55 00 55

Ausserrhoder
Bündnis
gegen

DEPRESSION

Psychisch in Not?

Wenn Sie im Zweifel sind, ob Sie an einer Depression leiden, suchen Sie Unterstützung.

Lieber einmal zuviel als einmal zuwenig.

Wenden Sie sich an Ihre Hausärztin, Ihren Hausarzt. Ebenso können Sie psychiatrisch-psychotherapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen.

Darüber reden hilft.

Hier können Sie Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr mit Fachpersonen über Ihre Situation sprechen:

Dargebotene Hand

Tel 143 | www.143.ch

Telefonhilfe für Kinder und Jugendliche

Tel 147 | www.147.ch | SMS

Ärztlicher Dienst Psychiatrisches Zentrum AR

Tel 071 353 81 44

IM NOTFALL HILFT ÄRZTEFON 0844 55 00 55 IMMER

Seit Mitte September verfügt Appenzell Ausserrhoden als erster Kanton in der Ostschweiz über eine einheitliche ärztliche Notfallnummer, die rund um die Uhr besetzt ist.

Hans-Anton Vogel (links), Präsident der Appenzellischen Ärztesgesellschaft, freut sich mit Reto Fausch, Leiter Amt für Gesundheit, über die neue ärztliche Notfallnummer.



Es ist schnell passiert

Eine Unachtsamkeit und schon hat das neu geschliffene Küchenmesser einen tiefen Schnitt im Finger hinterlassen. Es blutet stark, es ist spät abends – was tun? Bis jetzt war es so: Wer im Notfall ausserhalb der normalen Praxiszeiten einen Arzt oder medizinische Beratung brauchte, kam in gewissen Fällen erst über Umwege zur benötigten Hilfe: Nummer des Hausarztes suchen. Telefonbeantworter abhören. Bleistift suchen, noch mal anrufen, Nummer notieren. Notfallarzt anrufen und dann: besetzt – im ungünstigsten Fall immer wieder. Da blieb in der Verzweiflung oft nur der Weg ins nächste Spital. Das war einmal.

Einheitliche Notfallnummer

Seit Mitte September 2011 gilt in Ausserrhoden bei Notfällen vor allem ausserhalb der Praxiszeiten die Telefonnummer 0844 55 00 55. Das Fachpersonal des Ärztefons ist Tag und Nacht während

365 Tagen im Jahr erreichbar. Bei medizinischen Fragen und Problemen gibt's kompetente fachliche Beratung. Wenn ärztliche Beratung oder Versorgung notwendig ist, verbindet das Ärztefon den Anrufenden direkt mit der Notfalldienst-leistenden Ärztin oder dem Notfalldienst-leistenden Arzt in der Nähe. Es ist auch denkbar, dass, dank der Beratung, sich die Anruferin oder der Anrufer selbst helfen kann. In diesem Fall ist ein sofortiger Arztbesuch nicht notwendig oder erübrigt sich sogar ganz. Ist die Situation lebensbedrohend, leitet das Ärztefon den Anruf direkt an den Rettungsdienst 144 weiter. Wohnt der Anrufende sehr abgelegen, wird gleichzeitig die nächste Notfalldienstärztin oder der nächste Notfalldienstarzt aufgebeten, damit die Hilfe so schnell wie möglich vor Ort ist. Weiterhin gilt aber: Wenn jede Minute zählt, direkt 144 wählen.

Notfallberatung ist kostenlos

Wer die Nummer des Ärztefons wählt, telefoniert mit medizinischem Fachpersonal zum Lokaltarif. Diese Notfall-Beratung ist kostenlos. Eine durch das Ärztefon vermittelte ärztliche Konsultation ist zum üblichen Tarif (TARMED) kostenpflichtig.

«Mit der neuen ärztlichen Notrufzentrale hat die Ausserrhoder Bevölkerung im medizinischen Notfall einfachen und raschen Zugang zu fachlicher Beratung und ärztlicher Versorgung», sagt Reto Fausch, Leiter Amt für Gesundheit. Der Regierungsrat hatte im Juli der Einführung einer einheitlichen Notfallnummer zugestimmt. Verantwortlich für die neue Dienstleistung ist die nicht gewinnorientierte Ärztefon AG mit Sitz in Zürich. Diese hat langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit über 70 Gemeinden im Kanton Zürich, mit Glarus Süd und

einzelnen Gemeinden im Toggenburg sowie mit Gemeinden im Kanton Aargau. Die Ärztefon AG gehört verschiedenen Ärztesgesellschaften des Kantons Zürich. Eine Integration der Ostschweizer Ärztesgesellschaft ist in Planung.

Das Ärztefon wird in Zusammenarbeit mit der Appenzellischen Ärztesgesellschaft realisiert und finanziert. Für den Kanton belaufen sich die Betriebskosten und die Kosten für Kommunikation auf jährlich 136 000 Franken, was pro Einwohnerin/Einwohner ca. Fr. 2.50 ergibt.

BETREUUNGS-ZENTRUM HEIDEN



Das moderne Betreuungs-Zentrum ermöglicht Ihnen ein angenehmes Wohnen im Einer- und Doppelzimmer oder Wohnen in Ein- oder Zweizimmer-Appartements.

Es ist unser Ziel, im Zusammenwirken mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Ersatz für das aufgegebenes Zuhause zu sein.

Unsere Angebote im Betreuungs-Zentrum

Pflege und Betreuung über 24 Stunden bis BESA-Stufe 12

Ferienaufenthalte zur Entlastung der Angehörigen

Tages- oder Nachtaufenthalte

Betreutes Wohnen

Ärztliche Betreuung über 24 Stunden

oder ärztliche Betreuung durch Ihren Hausarzt

Aktivierungstherapie und Aktivitäten

Coiffeur und Fusspflege

Sozialdienst und Seelsorge

Cafeteria

Speziell qualifiziertes Personal sorgt für fachkompetente Betreuung und Pflege der uns anvertrauten, an Demenz erkrankten Menschen.

Betreuungs-Zentrum Heiden

Gerbstrasse 3 | 9410 Heiden

Tel 071 898 86 00 | Fax 071 898 86 16

www.rph-heiden.ch

Für eine Hausbesichtigung rufen Sie bitte
Herr Alfons Rutz, Geschäftsleiter an: Tel. 071 898 86 00



akkreditiert nach ISO/IEC 17025 (STS 155 und 168)

zertifiziert nach ISO 9001:2008 (SQS)

Frohbergstr. 3 | 9001 St.Gallen | Tel 071 494 37 00 | www.zlmsg.ch

Zentrum für Labormedizin, der Zusammenschluss von
IKCH Institut für Klinische Chemie und Haematologie
IKMI Institut für Klinische Mikrobiologie und Immunologie



Papeterie - Büroartikel - Büromöbel - Büroelektronik



www.markwalder.com



WO LEBENSFREUDE WÄCHST

Herzlich willkommen in der Stiftung Waldheim. In unseren sechs modernen Wohnheimen – herrlich gelegen zwischen Säntis und Bodensee – bieten wir Erwachsenen mit geistiger, psychischer, autistischer und mehrfacher Behinderung ein lebenslanges Zuhause.

Betreute Wohnheimplätze und eine vielseitige Beschäftigung bilden die Grundlagen für einen Lebensraum zum Wohlfühlen. Offenheit für Begegnungen und Gastfreundschaft werden an 365 Tagen pro Jahr gelebt.

Sie bekommen einen ersten Eindruck auf unserer Homepage www.stiftung-waldheim.ch oder rufen Sie uns an unter 071 886 66 10.

**Eine Heimat
für Behinderte.**

www.stiftung-waldheim.ch



Besten Dank für Ihre Spende. PC 90-18177-2



Walzenhausen · Rehetobel · Teufen

www.stiftung-waldheim.ch

126 WOHN- UND PFLEGEPLÄTZE IN DREI HÄUSERN

In den drei Häusern Unteres Gremm, Lindenhügel und Bächli stehen älteren Frauen und Männern in Teufen insgesamt 126 Wohn- und Pflegeheimplätze in unterschiedlichen Standards zur Verfügung. Trägerin der drei Institutionen ist die Gemeinde Teufen.



Das Haus Unteres Gremm ist vor zweieinhalb Jahren bezogen worden.

Privat-Kliniken im Appenzellerland

Augenklinik/Laserzentrum
9053 Teufen
www.augenklinik-teufen.ch

Berit Paracelsus Klinik AG
9052 Niederteufen
www.beritklinik.ch

Klinik Am Rosenberg
9410 Heiden
www.hirslanden.ch

Klinik Gais AG
9056 Gais
www.klinik-gais.ch

Klinik Teufen
9053 Teufen
www.klinikteufen.ch

Paracelsus Klinik
9062 Lustmühle
www.paracelsus.ch

Rheinburg-Klinik
9428 Walzenhausen
www.rheinburg.ch

«Die älteren Menschen sollen ein selbstbestimmtes Leben in physischer, psychischer sowie sozialer Sicherheit verbringen können», heisst es im Leitbild für die Alters- und Pflegeheime Teufen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich im Unteren Gremm, im Lindenhügel und im Bächli geborgen fühlen und ein individuell eingerichtetes Zuhause haben. Möglich sind auch zeitlich befristete Aufenthalte, sei es um die Angehörigen zu entlasten oder zum «Schnuppern» vor einem definitiven Heimeintritt.

Die drei Häuser

Insgesamt stehen in den drei Häusern 126 Betten zur Verfügung. Mit 61 Betten in Einzimmern ist das erst vor zweieinhalb Jahren bezogene Untere Gremm das grösste der drei Häuser, es wird von Paul U. Egger geleitet. Das Haus Lindenhügel verfügt über 36 Betten in Einer- und Zweier-

zimmern, und im Haus Bächli sind es 29 Betten ebenfalls in Einer- und Zweierzimmern. Für diese beiden Häuser ist Yvonne Blättler die verantwortliche Leiterin. Der Standard in den einzelnen Häusern ist zwar unterschiedlich, aber für eine kompetente Betreuung und Pflege ist überall gesorgt. Das Haus Bächli ist die am einfachsten ausgestattete Institution und das Haus Unteres Gremm erfüllt die höchsten Ansprüche. «Die Atmosphäre in den drei Heimen ist unterschiedlich und so kann jede Bewohnerin, jeder Bewohner sich für das Haus entscheiden, das den persönlichen Vorstellungen und Ansprüchen entspricht», sagt Paul U. Egger. Aufgrund der unterschiedlichen Ausbaustandards differieren auch die Preise für Wohnen und Essen, hingegen sind die Preise für Betreuung und Pflege in allen drei Häusern gleich.

Zusammenarbeit funktioniert

Die drei Heime sind zwar eigenständige Institutionen, doch wird bei verschiedenen zentralen Diensten zusammengearbeitet. Das gilt insbesondere bei der Hauswartung, dem technischen Dienst sowie bei der Verpflegung und dem Einkauf. «Es macht Sinn, diese Synergien zu nutzen», ist Paul U. Egger überzeugt. Die drei Alters- und Pflegeheime sind so organisiert, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern die grösstmögliche Freiheit in der eigenen Lebensgestaltung gewährt bleibt. Sicherheit, Geborgenheit, Pflege und Sterbegleitung sind Bestandteil der Heimführung. Das Haus Bächli ist befähigt, leichte bis mittlere Pflege anzubieten. Bei höherem Pflegebedarf muss eine Verlegung ins Haus Unteres Gremm oder Haus Lindenhügel erfolgen. Das Untere Gremm verfügt über drei Wohngruppen mit je sechs bis acht Personen für Menschen mit einer Demenz.



BRÜCKEN BAUEN

Während Hochhäuser zum Himmel streben und Stollen tief in Berge dringen, wohnt Brücken ein ungleich wertvollerer Zweck inne – das Schaffen von Verbindungen, das Ermöglichen von Begegnungen. Darum geht es auch im HOF SPEICHER. Um Begegnungen zwischen Generationen, zwischen Lebensentwürfen, zwischen Denkweisen. Um Begegnungen zwischen Menschen. Und es geht um das Verbinden von Sicherheit und Freiheit, von Service und Selbständigkeit, von Erholung und Aktivität.

HOF SPEICHER – ein visionäres Lebenskonzept für ältere Menschen, mit dem jeder Tag zum Erlebnis wird.

Wohnen können Sie überall. Im HOF SPEICHER sind Sie zu Hause.



HOF SPEICHER
Zaun 5-7 | 9042 Speicher

Tel. 071 343 80 80
Fax 071 343 80 81

info@hof-speicher.ch
www.hof-speicher.ch

HOF 
SPEICHER
IM APPENZELLERLAND 